

Hannoverscher Rundbrief



Mit Gottesdienstordnung für
hl. Messen in der außerordent-
lichen Form des römischen Ritus

Nr. 42

Dezember 2013

Liebe Freunde und Wohltäter,

die Christen feiern Weihnachten (erst) am 25. Dezember, an dem somit in der katholischen Kirche die Weihnachtszeit beginnt und die Tannenbäume erstmalig in Kerzenglanz erstrahlen. Die Weihnachtszeit erstreckt sich über Neujahr (Okatvtag von Weihnachten), und Dreikönig bis zum 13. Januar, dem Gedächtnis der Taufe Christi im Jordan. Danach taucht wieder liturgisch das Grün auf bis zur Vorfastenzeit. Jedoch kennt die alte Liturgie auch den Weihnachtsfestkreis, der von Weihnachten bis Mariä Lichtmess (2. Februar) dauert – der Tag an dem von alters her die Weihnachtsbäume und Krippen dann wieder abgebaut werden. Nach rund 1 ½ Monaten ist das dann auch emotional wohl der richtige Zeitpunkt.

Vorbereiten auf das Weihnachtsfest soll uns der Advent. Er ist die Zeit, in der die Bußfarbe violett in der Liturgie verwandt wird – keine Festzeit, sondern eine Besinnungszeit, in der die Tage kürzer werden und die Erwartung auf Christus, das Licht der Welt, in uns wachsen soll. Vielleicht zeigt sich in den Familien am sonntäglichen Adventskranz schon eine

Vorfreude von Weihnachten. Sonntage sind ja niemals Fast- oder Bußtage.

Da man in unserer Gesellschaft mit christlichen Festen immer weniger anzufangen weiß, erleben wir es, dass im Advent in den Straßen die Weihnachtsbäume geschmückt sind, dass Weihnachtsgebäck sogar schon lange vor dem Advent feilgeboten wird, damit einem dann zu Weihnachten, wenn die Weihnachtszeit erst beginnt, die vermeintliche Weihnachtszeit bereits buchstäblich aus dem Halse hängt.

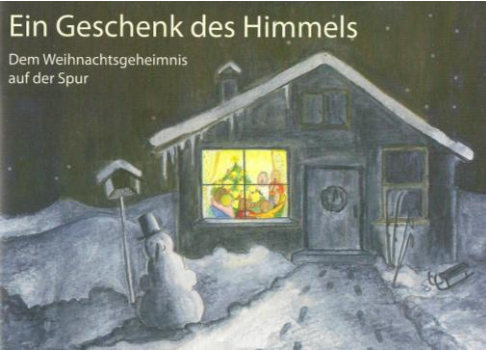
„Ein Geschenk des Himmels“, so heißt das hervorragende Büchlein aus der Buchreihe meines Mitbruders P. Martin Ramm, das in der Adventszeit wieder ausliegen wird und sich hervorragend eignet zum Mitnehmen und auch weitergeben.

Ein „Licht zur Erleuchtung der Heiden“ (Lk 2,32) nennt der greise Simeon den Mensch gewordenen Gott. Möge in diesem Advent auch in unserem Herzen die Sehnsucht danach wieder neu wachsen.

Ihnen gesegnete Adventstage
Ihr P. Markus Rindler

Ein Geschenk des Himmels

Dem Weihnachtsgeheimnis
auf der Spur



Ein Licht zur Erleuchtung der Heiden?

Nach der Religionsstatistik ist das alte Europa noch immer ein fast vollständig christlicher Erdteil. Aber es gibt wohl kaum einen zweiten Fall, in dem jedermann so genau wie hier weiß, dass die Statistik täuscht: Dieses dem Namen nach christliche Europa ist seit rund vierhundert Jahren zur Geburtsstätte eines neuen Heidentums geworden, das im Herzen der Kirche selbst unaufhaltsam wächst und sie von innen her auszuhöhlen droht. Das Erscheinungsbild der Kirche der Neuzeit ist wesentlich davon bestimmt, dass sie auf eine ganz neue Weise Kirche der Heiden geworden ist und noch immer mehr wird: nicht wie einst, Kirche aus den Heiden, die zu Christen geworden sind, sondern Kirche von Heiden, die sich noch Christen nennen, aber in Wahrheit zu Heiden wurden. Das Heidentum sitzt heute in der Kirche selbst, und gerade das ist das Kennzeichnende sowohl der Kirche unserer Tage wie auch des neuen Heidentums, dass es sich um ein

Heidentum in der Kirche handelt und um eine Kirche, in deren Herzen das Heidentum lebt. Der Mensch von heute kann also als Normalfall den Unglauben seines Nachbarn voraussetzen.

Als die Kirche entstand, ruhte sie auf der geistigen Entscheidung des Einzelnen zum Glauben, auf dem Akt der Bekehrung. Wenn man anfangs erhofft hatte, dass sich eine Gemeinschaft von Heiligen schon hier auf der Erde aus diesen Bekehrten erbauen werde, eine „Kirche ohne Fehl und Runzel“, so musste man sich unter schweren Kämpfen immer mehr zu der Erkenntnis durchringen, dass auch der Bekehrte, der Christ, ein Sünder bleibt und dass selbst die schwersten Vergehen in der christlichen Gemeinschaft möglich sein werden. Aber wenn der Christ demnach auch kein moralisch Vollendeter war und in diesem Sinn die Gemeinschaft der Heiligen immer unfertig blieb, gab es doch eine Grundgemeinsamkeit. Kirche war eine Gemeinschaft von Überzeugten, von Menschen, die eine bestimmte geistige Entscheidung auf sich genommen hatten und sich dadurch von all denen abhoben, die sich dieser Entscheidung verweigerten. Im Mittelalter bereits änderte sich dies dadurch, dass Kirche und Welt identisch wurden und so Christsein im Grunde keine eigene Entscheidung mehr war, sondern eine politisch-kulturelle Vorgegebenheit....

Heute ist die äußere Deckung von Kirche und Welt geblieben; die Überzeugung jedoch, dass sich darin – in der

ungewollten Zugehörigkeit zur Kirche – eine besondere göttliche Huld, eine jenseitige Heilswirklichkeit verbirgt, ist gefallen. Fast niemand glaubt so recht, dass an dieser sehr zufällig kulturpolitischen Vorgegebenheit „Kirche“ etwa das ewige Heil hängen kann. So ist es verständlich, dass heute vielfach sehr eindringlich die Frage gestellt wird, ob man nicht die Kirche wieder in eine Überzeugungsgemeinschaft verwandeln sollte, um ihr so ihren großen Ernst wieder zu geben. ...

Es wird der Kirche auf Dauer nicht erspart bleiben, Stück um Stück von dem schein ihrer Deckung mit der Welt abbauen zu müssen und wieder das zu werden, was sie ist: Gemeinschaft der Glaubenden. ...

Nur wenn sie aufhört, eine billige Selbstverständlichkeit zu sein, nur wenn sie anfängt, sich selber wieder als das

darzustellen, was sie ist, wird sie das Ohr der neuen Heiden mit ihrer Botschaft wieder zu erreichen vermögen, die sich bisher noch in der Illusion gefallen können, als wären sie gar keine Heiden. ... Zusammenfassend können wir als Ergebnis dieses ersten Gedankenkreises festhalten: Die Kirche hat zunächst den Strukturwandel von der kleinen Herde zur Weltkirche durchgemacht; sie deckt sich seit dem Mittelalter im Abendland mit der Welt. Heute ist diese Deckung nur noch Schein, der das wahre Wesen der Kirche und der Welt verdeckt und die Kirche zum Teil an ihrer notwendigen missionarischen Aktivität hindert. So wird sich über kurz oder lang mit dem oder gegen den Willen der Kirche nach dem inneren Strukturwandel auch ein äußerer, zum pusillus grex, zur kleinen Herde vollziehen. *(Stark gekürzt aus einem Vortrag von Josef Ratzinger, 1958(!) - kath.net)*

- Pater Rindler nimmt vom 25. – 30 November seine vierte Urlaubswoche.
- Am 26. Dezember kann das Hochamt aufgrund einer Rundfunkübertragung erst um 16.00h stattfinden.

GOTTESDIENSTORDNUNG
- Dezember -

So.	01. 12.	1. Adventssonntag	Hochamt	15.30
Fr.	06. 12.	Herz-Jesu-Freitag (hl. Nikolaus)	Hochamt	16.00
			anschl. Sakramentsandacht bis	17.30
Sa.	07. 12.	Herz-Mariä-Sühnesamstag (Ad Vitam)- Krypta:	Anbetung	18.30
			Hochamt	20.30

↑Fortsetzung↓

So. 08. 12.	Mariä Unbefleckte Empfängnis (2. Advent)	Hochamt	15.30
	<u>Gemeindecafé</u> im Clemenshaus	nach dem Hochamt	
So. 15. 12.	3. Adventssonntag	Hochamt	15.30
So. 22. 12.	4. Adventssonntag	Hochamt	15.30
Di. 24. 12.	Vigil von Weihnachten	Christmette	20.30
Mi. 25. 12.	Weihnachten	Hochamt	15.30
Do 26. 12	hl. Stephanus (Weihnachtsoktav)	Hochamt	16.00!
Sa. 28. 12.	Unschuldige Kinder (W.-okt) (Ad Vitam)-Krypta	Hochamt	10.00
		anschließend Aussetzung bis	16.30
So. 29. 12.	Sonntag in der Weihnachtsoktav	Hochamt	15.30
Di. 31. 12	Dienstag in der Weihnachtsoktav	Hochamt	10.00
		anschl. Sakramentsandacht	
Mi. 01. 01.	Oktavtag von Weihnachten	Hochamt	15.30
Fr. 03. 01.	Herz-Jesu-Freitag	Hochamt	16.00
		anschl. Sakramentsandacht bis	17.30
Sa. 04. 01.	Herz-Mariä-Sühnesamstag (Ad Vitam) - Krypta	Anbetung	18.30
		Hochamt	20.30

Glaubensimpuls:	Dienstag, 10. Dezember 17.00 - 18.30 in der Seydlitzstr. 30
Katechesen:	derzeit in Familien. Interessenten bitte melden.
Gemeindecafé:	08. Dezember nach dem Hochamt. Speise/Trank bitte mitbringen – jeder ist jedoch willkommen
Beichtgelegenheit:	30 min. vor dem Hochamt u. gerne jederzeit (Wann wollen Sie kommen? Tel. s. unten) – 1. Samstag während Anbetung
Rosenkranz:	sonntags 14.45h vor dem Hochamt in St. Clemens

Kirche Basilika St. Clemens, Goethestr. 33, 30169 Hannover
Öffentl. Verkehr S 10 / S 17, Haltestelle Goetheplatz
Pater Markus Rindler FSSP, Seydlitzstr. 30, 30161 Hannover Tel.: 0511/ 536 62 94

Spenden für unser Apostolat in Hannover

Priesterbruderschaft St. Petrus e. V.

Kontonr. 225 254 603, Postbank Frankfurt, BLZ 500 100 60